



FRANKREICH

Das Tal der Loire – wo Gott in Frankreich wirklich lebt

In Frankreich ist das Tal der Loire und insbesondere die Gegend um die Stadt Tours eine ganz besondere Perle. Neben schönen Feldern und Weinplantagen, üppigen und wildreichen Wäldern findet man in der Touraine eine hohe Dichte von Schlössern und Palästen aus Mittelalter und Renaissance, deren Grandiosität einmalig ist.

VON WERNER VOGT

«La vie est un long fleuve tranquille» («Das Leben ist ein langer Fluss») heisst eine hinreissende französische Filmkomödie aus dem Jahr 1988. – Ein ruhiger langer Fluss ist mit über 1000 Kilometern Länge auch die Loire. Mit ihrer wuchtigen Breite, oft niedrigem Wasserstand und gut dotierten Sandbänken entzieht sie sich allerdings grösstenteils der in Frankreich so weitverbreiteten Flussschiffahrt. Sie verordnet der Landschaft eine gemächlichere Gangart. Fruchtbare Böden favorisieren seit Jahrhunderten eine Landwirtschaft, deren Erzeugnisse man im Bistro um die Ecke ebenso gut und erst noch günstig

geniessen kann, wie in der formvollendeten Umgebung eines der Hunderten von Châteaux Restaurants, wo die Gourmets der Gegend am Sonntag das Mittagessen ohne Weiteres erst zwischen 15.00 und 16.00 Uhr beenden. Bei einem Glas fruchtigen Vouvray zum Entrée und einem Schluck kräftigen Montlouis zur Fortsetzung lässt sich in der Gegend von Tours trefflich verweilen. Dies umso mehr als die exzellenten Tropfen der Touraine in der Brieftasche keinen so hohen Landschaftscharakter anrichten wie die edlen Lagen aus dem Burgund und dem Bordelais.



Burgen und Lustschlösser

Es gibt aber wesentlich mehr Gründe, in die Touraine zu reisen als die hervorragende Kulinarik. Wer sich für Geschichte, Kunstgeschichte und Architektur begeistern kann, der findet hier den Stoff, aus dem die Träume sind. Keine Gegend in Frankreich ist so reich an Burgen und Schlössern aus dem Mittelalter und vor allem aus der frühen Neuzeit wie das Tal der Loire zwischen Orléans und Angers. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle nur schon die «must-visit»-Schlösser aufzuzählen. Nur so viel. Man könnte locker zwei Wochen von Schloss zu Schloss ziehen, eine Woche sollte man sich aber auf jeden Fall Zeit nehmen, denn die historischen Gemäuer sind ja nicht nur schön anzusehen. Nein, kundige Touristenführer erzählen von Romanzen und Amouresken, eiskalter Machtpolitik und Intrigen, Mord und Totschlag, die sich hinter den imposanten Fassaden abgespielt haben.

Zu den besonders besuchenswerten Schlössern gehört etwa das auf einer Geländeterrasse erbaute Blois. Hier konnte man einst mit dem Pferd durch einen zapfenzieherartigen Aufgang von der Stadtseite ins Schloss hinaufreiten, um dann hoch oben über der Loire den Ausblick von Macht und Einfluss zu geniessen. Von einzigartiger Schönheit ist das Wasserschloss Chenonceaux, das Henri II für seine Mätresse Diana von Poitiers errichten liess. Falls das Gebäude proportional zu ihrer Schönheit gebaut wurde, muss die Comtesse atemberaubend gewesen sein.

Son et lumière

Unbedingt einen Besuch wert ist auch das Märchenschloss Ussé mit seinen verspielten Türmchen oder Villandry mit seinen einzigartigen Renaissance-Gärten. Bei

der Strenge der Geometrie hat man den Eindruck, der Gärtner habe den Blumen und Bäumchen die Achtungstellung befohlen. Das Schloss Cheverny wiederum ist Pflichtstoff für die Liebhaber von Tintin bzw. Tim und Struppi, wie der berühmte Jüngling des belgischen Zeichners Hergé bei uns heisst, spielt doch eine Szene ebenda.

Obwohl die französischen Könige und der Hochadel in der Touraine generell mit der grossen Kelle anrichteten, schlägt ein Schloss doch alle Rekorde – Chambord. Errichtet von König François Ier im 16. Jahrhundert, steht das edle Domizil auf einer Fläche von 5500 Hektaren, eingezäunt von einer 32 Kilometer langen Mauer. Noch heute gibt es hier Wild zuhauf. François jagte mit Leidenschaft und verspeiste die erlegten Tiere hernach mit Hochgenuss. Das Schloss Chambord hat 6 markante Türme, bescheidene 440 Zimmer, 365 Feuerstellen und 84 Treppen. Bemerkenswert ist eine ineinander verschlungene Doppelwendeltreppe, bei der sich zwei Personen unterwegs ständig sehen, sich aber nie begegnen. Für die Idee hinter dieser architektonischen Koketterie zeichnete kein Geringerer als Leonardo da Vinci verantwortlich. Dass



sich die prunkvollen Bauwerke für eine Inszenierung der Geschichte bestens eignen, versteht sich von selbst. Und so wird an Sommerabenden in Chambord und anderswo in sogenannten Son-et-lumière-Spektakeln die glorreiche Geschichte der «Grande Nation» nachgestellt. Die grossen Tiere in den Wäldern von Chambord ziehen im Übrigen die hohen Tiere aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Frankreich an. Hoch zu Ross und begleitet von grossen Hundemeuten bläst man zum Halali auf edle Hirsche und haarige Sauen.